

Von Andreas Müller und
Hans-Dieter Frons

KISSLEGG/EHINGEN/KARLSRUHE - Ewald Schrade führt seit 50 Jahren ein Leben mit der Kunst. Am Samstag eröffnet er für geladene Gäste auf Schloss Mochental nahe Ehingen die große Jubiläumsausstellung „Schlaglichter aus 5 Jahrzehnten Galeriearbeit“ mit Arbeiten von 100 Künstlerinnen und Künstlern. Und fast nebenbei feiert der weit über den Südrhein hinaus bekannte Kunstvermittler am Tag der Vernissage seinen 80. Geburtstag.

Seine Galeriearbeit startete Schrade in Reutlingen, wo er - im Hauptberuf damals noch Filialleiter einer Bank - 1971 erstmals Kunst in den eigenen Räumen zeigte. Fünf Jahrzehnte später ist er im 36. Jahr Hausherr der imposanten „Galerie Schloss Mochental“ und seit 2004 Kurator der Kunstmesse Art Karlsruhe. Vorhersehbar ist eine solche Laufbahn freilich nicht, und doch brachte Ewald Schrade von Beginn an vieles von dem mit, was nachhaltigen Erfolg überhaupt erst möglich macht: Leidenschaft und Sinn für die Kunst zuvorderst, aber auch den Willen aufzufallen, zu polarisieren, neue Wege und immer wieder auch ins Risiko zu gehen.

Schrade machte sich zu einer Marke, als der Begriff der „Markenbildung“ allenfalls Eingeweihten bekannt war. Ein ausladender schwarzer Mantel über den Schultern, ein schwarzer Borsalino auf dem Kopf, Frisur und Bart wenig gezähmt, stets eine Zigarette ohne Filter in der Hand (in der linken, die rechte hat er noch nicht 20-jährig bei einem Motorradunfall verloren). Schrade war schon in jungen Jahren eine Erscheinung, die in Erinnerung blieb.

1973 war er ins beschauliche Kißlegg im Allgäu gekommen und hatte dort die „Schlosshofgalerie“ gegründet, die im März 1975 im ganzen Land Schlagzeilen machte. Denn der Galerist hatte sich getraut, Günter Grass zu fragen, ob er seine Radierungen in Kißlegg zeigen wolle. Grass wollte. Wer nicht so recht wollte, war der damalige Bürgermeister der Gemeinde. Der linke Grass komme ihm nicht in das ehrwürdige Neue Schloss, soll er gesagt haben. Dort war anlässlich der Ausstellung eine kleine, exklusive Lesung geplant. Schrade sah sich



In der Gemeinde Kißlegg im Allgäu fiel Ewald Schrade in den 70er-Jahren allein schon durch sein imposantes Äußeres auf. Im Alten Schloss dort eröffnete er eine Galerie (Foto oben). Auf dem unteren Foto steht der Kurator Schrade bei der Art Karlsruhe 2019 neben einem Werk von Dietrich Klinge.

FOTOS: RUPERT LESER (OBEN) UND ROLAND RASEMANN

herausgefordert, buchte die zwar weniger ehrwürdige, dafür aber deutlich größere Turn- und Festhalle und zählte bei der Grass-Lesung 1000 Zuhörerinnen und Zuhörer.

Die Ausstellung mit den Grass-Radierungen und eine ebenfalls sehr erfolgreiche Kißlegger Schau mit Werken von Max Ackermann gaben 1975 den Ausschlag: Schrade setzte voll auf die Karte „Schlosshofgalerie“. Ein Glücksfall wurde dabei für ihn seine Freundschaft mit dem amerikanischen Künstler Shmuel Shapiro. Schrade hatte ihn in Karlsruhe kennengelernt, lud ihn bald ins Allgäu ein. Ein paar Mal ließ Shapiro sich bitten, kam schließlich Mitte der 1970er zu Besuch nach Kißlegg - und blieb bis zu seinem frühen Tod 1983. Es war eine intensive Phase des gegenseitigen Gebens und Nehmens zwischen Künstler und Galerist. Shapiro teilte seine hochkarätigen Kontakte mit Schrade. Er habe einen neuen Galeristen kennengelernt, sagte Shapiro etwa zu Georg Meistermann, der habe „eine Taube im Kopf“ - viele, viele gute Ideen. Und manchmal auch einen kleinen Vogel?

Meistermann lud Schrade zu seiner Ausstellung nach Rottweil ein, wo der Galerist erstmals den Bildhauer Erich Hauser traf, mit dem er im Laufe der Jahre regelmäßig arbeiten sollte. So baute sich Schrade Zug um Zug ein Netzwerk auf, das heute seinesgleichen sucht und immer noch wächst. 1980 brachte er mit der viel beachteten Schau „Stilleben im 20. Jahrhundert“ Werke von Picasso, Beckmann, Chagall, Dix nach Kißlegg. Schließlich wurde Schrade die „Schlosshofgalerie“ zu klein. 1985 nahm er dann die wohl größte Herausforderung seines Galeristenlebens an und machte das sanierungsbedürftige Schloss Mochental im Alb-Donau-Kreis zum Hauptstandort der Galerie.

Georg Meistermann mag sich vielleicht an Shapiros Spruch von der Taube in Schrades Kopf erinnern haben, als der Galerist ihn durch die endlose Baustelle führte, die Mochental zunächst war: „Du spinnst“, sei jedenfalls Meistermanns Kommentar gewesen, erinnert sich Schrade. Doch er und seine damalige Frau, die Künstlerin Dorothea Schrade, etablierten das herrschaftliche Anwesen als spektakulären Galerie- und Kunststandort, an dem seither

auf rund 2500 Quadratmetern in barocker Architektur der typische Schrade-Mix aus Klassischer Moderne und Gegenwartskunst zu sehen ist.

Als Galerist war Schrade ungewöhnlich erfolgreich; dennoch wäre er vermutlich eine regionale Größe geblieben. Prominent und international bekannt aber wurde er als Kurator der Art Karlsruhe. Dass er seit 1999 in Karlsruhe mit einer weiteren Galerie präsent war, dürfte ein Grund dafür gewesen sein, dass Claus Hähnel, Geschäftsführer der Messe Karlsruhe, auf ihn zukam, als es galt, einen künstlerischen Berater und Kurator für die geplante Kunstmesse zu finden. Es war eine glückliche Wahl für beide Seiten. Hähnel ließ Schrade alle Freiheiten - und der wusste sie zu nutzen, indem er mit originellen Ideen aufwartete.

So lockerte er den Parcours mit seinen dicht auf dicht folgenden Ausstellungen an zahlreichen Stellen durch großzügige Skulpturenplätze auf. Neuartig war auch die Anregung für die Aussteller, One-Artist-Shows einzurichten, die vertiefte Einblicke ins Werk eines Künstlers gewähren. Nicht zuletzt trugen drei Preise dazu bei, dass die Art Karlsruhe seit ihrer ersten Ausgabe 2004 stetig gewachsen ist und heute neben der Art Cologne und der Art Basel zu den drei großen Kunstmesen im deutschsprachigen Raum zählt.

Fragen anlässlich des runden Geburtstags beantwortet der Jubilar so sympathisch wie schnörkellos. Ob er sich des Erfolgs der Art Karlsruhe sicher war? „Man kann ja nichts anfangen, wenn man mit Zweifeln an die Sache herangeht.“ Hat er noch andere Leidenschaften außer der Kunst? „Die reicht mir gerade so.“ Und wenn er, wie angekündigt, 2023 seine letzte Art Karlsruhe kuratiert haben wird, beendet er dann auch seine Tätigkeit als Kunstvermittler? „Galerist werde ich weiterhin bleiben“, sagt Schrade, „ich habe nicht die Absicht zuzumachen“. Um verschmitzt hinzuzufügen: „Was soll ich denn sonst tun?“

In der Galerie Schrade auf Schloss Mochental wird die Jubiläumsausstellung „Schlaglichter aus 5 Jahrzehnten Galeriearbeit“ gezeigt. Eine Besprechung dieser Ausstellung folgt.

Der mit der Taube im Kopf

Ewald Schrade, der umtriebige Galerist und Kurator der Art Karlsruhe, wird 80 - Jubiläumsausstellung auf Schloss Mochental

